

# Gross-Kikindaer Wochenblatt.

Organ für kulturelle und volkswirtschaftliche Interessen.

Ersteinst jeden Sonntag.

### Pränumerations-Bedingungen:

Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverbindung:  
 Ganzjährig ..... fl. 1.—  
 Halbjährig ..... fl. 2.—  
 Vierteljährig ..... fl. 1.—  
 Einzelne Exemplare 10 kr.

Pränumerationen und Anzerate werden auch in der Buchdruckerei des Johann Madak (stapornisches Haus) entgegengenommen und billigt berechnet.

### Redaktion, Administration & Expedition:

Nöckerstrasse, im Czifferschen Hause.  
 wozu alle Zuschriften, answärtige Pränumerationen, Anzerate und Einhaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.

**Manuskripte werden nicht zurückgestellt.**  
 Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.  
 Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

### Inserate werden angenommen:

Zu Inseraten: bei Ludmilla Goldschmidt V., Badgasse Nr. 1, A. B. Goldberger, B. Jergane Nr. 9, Gaalentein & Bogler, Eoretzergasse Nr. 12. — In Wien: bei A. Eysenst. Stubenbaurer Nr. 2, H. Wölfe, Zisterstrasse Nr. 2, Gaalentein & Bogler, Wallgasse Nr. 10, Heinrich Schaller 1. Hofseite 12.

Zu „Offenen Sprechsaal“ wird die Feuille mit 10 kr. berechnet.

## Die dritte Universität.

Die Frage der dritten Universität beschäftigt seit geraumer Zeit sowohl unsere maßgebenden Regierungs- und Parlamentskreise, wie auch die ganze öffentliche Meinung in Ungarn. Die Frage ist auch für uns so wichtig, daß wir sie nicht ignorieren dürfen, daß wir es für unsere unabweisliche Pflicht erachten müssen, zur Klärung derselben unser Scherflein beizutragen. — Wir wollen uns nicht in langen Auseinandersetzungen über die Nothwendigkeit des Fortschrittes der ungarischen Kultur und Wissenschaft gefallen, da dies schon ein längst überwundener Standpunkt ist; wir wollen vielmehr die Frage aus rein sachlichem und rein nationalem Gesichtspunkte beleuchten, wie wir sie im Interesse unseres Vaterlandes am besten gelöst wünschen.

Uns scheint die Frage eine doppelte zu sein, und zwar:

1) Ist die Nothwendigkeit einer dritten Landes-Universität vorhanden, und wenn ja, 2) wo soll dieselbe errichtet werden? Lassen wir nun die erste Frage ganz so auf, wie sie ist. Es ist et was Natürliches, daß das Gros unserer studirenden Jugend in die Hauptstadt strömt: denn abgesehen von einigen trübseligen Rechtsakademien finden wir im ganzen Gebiete des eigentlichen Ungarns keine andere Hochschule, wo die Jugend ihren Wissensdrang befriedigen könnte, als die von Budapest, und die von Klausenburg in Siebenbürgen. Was nun die genannten Rechtsakademien betrifft, müssen wir gestehen, daß sie mit nur wenigen Ausnahmen dazu bestimmt sind, um als Verkörperung der guten alten Vergau-

genheit uns ein „Memento mori“ zuzurnen; denn die heutige Rechtsakademie mit ihrer materiellen und geistigen Mittellosigkeit scheint uns ein hüßlicher Körper zu sein, der dem frischen Hauche der modernen Kultur nicht lange widerstehen können. Also gibt es für sämtliche Mittelschulen Ungarns nur eine einzige Hochschule (da Klausenburg beinahe ausschließlich in Siebenbürgen fällt.) Wir wollen durchaus die Vortheile nicht betreiten, welche die Hauptstadt den jungen Gelehrtenstandorten bietet, ja wir können behaupten, daß wenn noch so viele Universitäten im Lande errichtet würden, keine einzige mit der Budapest concurren könnte; aber das muß doch jedermann einsehen, daß eine Hochschule für Ungarn, für das strebende nahezu 11-5 Millionen Einwohner zählende Ungarn viel zu wenig ist; besitzt doch das kleine Schottland mit nur 3 Millionen Einwohnern 3 und die noch kleinere Schweiz mit 2-7 Millionen Einwohnern ebenfalls 3 Universitäten! Wir brauchen nicht weit zu gehen, um die Nachteile dieser Exzentrizität zu beweisen. Wer das Studentenleben überhaupt kennt, der wird auch wohl wissen, daß die Ueberfüllung der Lehrstühle — und die Ueberfüllung der Kasse, hier und anderer Häuser nach sich zieht, wo die Moralität der künftigen Säulen des Vaterlandes durchaus nicht gekräftigt, aber der Beutel der armen Eltern desto mehr in Anspruch genommen wird. Wir glauben ferner aus eigener Erfahrung behaupten zu können, daß die streng vorgeschriebenen Prälektionen der besten Professoren allein nicht genügen, um die strebende Jugend auf den rechten Weg der Wissen-

schaft zu leiten; hierzu wird ein stetiger wissenschaftlicher Verkehr zwischen Lehrer und Schüler auch außerhalb der vorgeschriebenen Zeit erforderlich, wo sich der Professor nicht als Halbgoth über seine Hörer erheben dürfte, sondern als Vater seinen Kindern wohlgemeinte Andeutungen und Rathschläge auf dem Gebiete des geistigen und wissenschaftlichen Lebens ertheilt. Zur Befruchtung dieser unserer Bekämpfung brauchen wir nur auf die Hochschulen Deutschlands hinzuweisen. Bei uns aber ist dies eine physische Unmöglichkeit; denn was kann z. B. ein Professor mit einer Zuhörerzahl von nahezu 500 Köpfen, wie das auf der Budapest Hochschule der Fall ist, anfangen? Wo kann der ganze akademische Senat über eine Zahl von vielen Tausenden Universitäts-Bürgern, die gehörige Kontrolle ausüben? Dies scheint uns völlig unmöglich. Die Anstellung von einigen Parallel-Lehrstühlen ändert an der Sache hinwenig. Was denn? — Es muß eine oder es müssen mehrere Universitäten im Lande errichtet werden, wenn wir mit dem Auslande Schritt halten und dem Wissensdrange unserer eigenen Jugend Rechnung tragen wollen. Und somit sind wir bei der zweiten Frage, welches der Ort der dritten Universität sei, angelangt.

Wir wollen hier von den meisterhaften Auseinandersetzungen unseres gemeinsamen Finanzministers Kállay ausgehen. Dieser hochbegabte und tiefdenkende Staatsmann führte in der jüngsten Generalversammlung der ungarischen Akademie des Weiteren aus, daß Ungarn eine missionelle Zukunft habe, welche darin besteht, daß es

## Feuilleton.

### In einem chinesischen Theater.

In China blüht das Theaterwesen in einer Breite und Vollständigkeit, wovon wir hier mit unsern stehenden Stadt- und Dorftheatern keine Ahnung haben. Theatergelehrten von Profession und Liebhaber durchziehen das Land, heben einige Plätze in die Erde, nageln Bretter dran, belagern sie tollbar mit grell und hellgelbten Fetzen, und das Theater im Freien, mit stets freiem Zutritt für die Armen, ist fertig. Ein französischer Marine-Offizier, der ein solches Theater bei Canton besuchte, schildert es in folgender Weise.

„An dem Ende einer Straße bemerkten wir einen umgebenen Hof mit Pfählen und Brettern und dicht gedrängten Koltmassen, begrenzt von dem weiten Hofe und den Schiffs Cantons im Hintergrunde, hinter der Bühne. Wir sahen gleich, daß es nicht möglich sei, durch das dichtgedrängte Parterre (den Hof) einzudringen. Mein Begleiter war des Chinesischen so mächtig, daß er die Bewohner eines anliegenden Hauses überredete, uns für eine Minute einzulassen. Von diesem Hause erreichten wir eine der Logenreihen, die in schwebenden Brettern an eingemauerten Pfählen hingen, einige Bänke und einen hübschen Ueberflus.

„Das Theater war so eingerichtet. Eine länglich runde Einzäunung, umgeben von Logen und dicht mit Gallerien bedeckt, nahm die zahlenden Zuschauer auf. Die Bühne, eine Reihe von Brettern, auf Stangen gebunden, so daß darunter noch freier Raum in den Logen hinunter blieb, war mit hellgelbtem Tuche bedeckt. Sie füllte einen Winkel des mächtigen Hofes und dehnte sich an der einen Seite bis nach dem Wasser aus. Hinter bildete ein Bretterverhagel von einem Hause zum andern den Abschluß. Nur ein einziger

Thor in dem Bretterverhagel diente dem unheimlich aufgelaunenen Parterre Publikum als Ein- und Ausgang. Als wir unsere Sitze erreicht hatten, war gerade Pausen, die von einem Jongleur und seinem rauchenderen Wackel umgeben war. Ersterer hatte eine Leiter zu hinstellen, daß er sich wie ein Strich zwischen den Sprossen hindurchschob. Er sprang rückwärts über Stühle, trug sich mit den Füssen hinter den Thron oder legte seine Füßchen mitten im Stehen u. s. w. Dies hatte nicht viel Reiz für mich. Teshalb erwiderte ich die mehrfache Aufmerksamkeit, die uns einzigen Europäern unter den gelben, schlafwandigen Laien zugehört ward, durch einiges Studium dieser Scene vor der Bühne. Als Franzose bemerkte ich natürlich unter diesen gravitätischen, zahllosen chinesischen Hauptern, mit kornigen Hüften oder Ledertappen bedeckt, einige wunderhübsche Exemplare des weiblichen Geschlechts mit glänzend aufgethanem Haarputz, Blumen und goldenen Nadeln, die gar reizend gegen den schwarzen Glanz ihrer Flechten und Löwen abtanden. Vornehme Damen heinchen keine öffentlichen Plätze, aber diese erschienen mir, wenn nicht vornehm und kostbar, doch sehr nett und sorgfältig gekleidet. Ihre Füßchen waren die reinsten von der Welt, aber nicht verhuult und verkrampft, wie bei den vornehmen Damen. Dabei glänzten ihre Keimen, an beiden Seiten der Nase gleichsam herunterhängenden Zählungen so schelmisch, daß ich in Gefahr kam, mich in alle zu verlieben. Besonders anzusehn erschienen mir drei junge Mädchen in der einen Gasse. Deren Reichthümer oder Liebhaber schienen dies zu merken und zeigten daher nicht unbedeutliche Beifergniß, daß wir uns ihnen nähern würden. Sie selbst schienen Gefallen an unserer Aufmerksamkeit zu finden und knuspernten ihre Früchte und Fädelchen, die ihnen die Reichthümer von umherwandeln deluden Köstern erstanden, mit ganz anmuthiger Kostbarkeit. So knuspernten auch viele schwarze Männer. Andere rauchten aus ihren kleinen Metallröhrchen mit ganz kleinen Köpfchen, in welchen nur drei ordentliche

Jüge Tabak Platz finden, so daß der dabei stehende Bediente immer wieder zu stopfen und anzubrennen hat.

„Das Theater Publikum interessirte uns sehr, besonders aber das Parterre. Man denke sich einige Tausend gelbe Chinesen, größtentheils nachend bis an die Lalle, ihre langen, schwarzen Zöpfe um den Hals gewickelt, um sie im Gedränge zu schonen, ein dichtes Meer gekehrter Köpfe mit dem schwarzen Zopfstecken, sich drängend und quetschend und wogend — ein einziger ungeheurer Haufen von Menschen, alle von derselben Farbe und Form und Physiognomie. Ach, und diese unzähligen Massen von Plattmaten und lachenden Schlitzen, die bei jedem besondern Vorfalle oder merk würdigen Ereignisse auf der Bühne auf uns gerichtet waren, zu sehen, was wir dazu für Gesichter machen würden!

„Und was machte das Spiel für'n Eindruck auf uns? Nicht der Rede werth, denn ich verstand wenig oder gar nichts davon, so daß ich mich nur an die Mienen der Mimen und deren Costüme halten konnte. Diese waren mir allerdings, seltsam genug. Nachdem der Jongleur den Zwischenact ausgefüllt hatte, schritten drei kostbar gekleidete Personen in langen Roben und schrecklich buntpfeifigen Gesichtern hervor. Der eine trägt zwei Federn in Hörnerform auf dem Hute. Er legt sich an einen Tisch, während sich die Bühne mit Staatsministern, Gelehrten, Mandarinen, Richtern u. s. w. füllt, die sich in zwei Reihen aufstellen. Die reichen, kostbaren, mit Gold und Silber bestickten Roben, die schweren Flügel an Kopfbedeckungen, die Flaggen und Wimpeln, die um die meisten Personen herumflattern, und besonders die schwarzen, weißen, rothen und gelben Streifen in den Gesichtern erinnerten mich an alte chinesische Gemälde. Ach, erfuhr dann auch, daß diese Costüme und Gesichtsmalereien ganz getreue Copie untrater chinesischer Trachten und Sitten des Hofes seien.

„Die an dem Tische sitzende Majestät schien eine Untersuchung über einen seiner Beamten zu führen und

die westliche Kultur dem Oriente zu vermitteln habe, wir also den Schwerpunkt unserer kulturellen Politik nach Süden und Südosten zu verlegen haben. Diese Idee ist zwar nicht neu, aber enthält desto mehr Wahrheit, da sie von einem so erleuchteten Kopfe und einer so hochgestellten politischen Persönlichkeit bekräftigt wird. Nun bewohnt aber den südlichen und südöstlichen Theil unseres Vaterlandes eine zwar größtentheils patriotisch gesinnte, jedoch nicht magyarische Bevölkerung. Es liegt also auf der Hand, daß wenn wir uns der verheißenen missionellen Zukunft versichern wollen, und das ist für uns eine Lebensfrage, wir hier Institutionen ins Leben rufen müssen, welche im Stande sind, den Patriotismus und die ungarische Staatsidee zu verbreiten und zu kräftigen, um von dieser Basis wirkungsvoll und gegenständig operieren zu können. Eine solche Institution aber ist in erster Reihe eine Universität. Kein Argument der Welt kann diese Thatsache bestreiten. Weder im Norden, noch im Westen haben wir solche vitale Interessen zu vertheidigen, als im Süden und Südosten, demzufolge kann die neue Lebensquelle Ungarns, die neue Universität, weder im nördlichen Kaschau, noch im westlichen Preßburg, sondern ausschließlich nur im südlichen Szegedin eröffnet werden. Hier würde die Jugend ohne Unterchied der Nationalität unter ungarischem Einflusse, in ungarischer Sprache und in ungarischem Geiste erzogen, und somit in Szegedin ein Fokus geschaffen werden, welcher Patriotismus und Ungarthum nach allen Seiten ausstrahlen möchte.

Sehr richtig bemerkt „Kikindai Kozlony“ in einem bemerkenswerthen vor einem Monate erschienenen Artikel, der ebenfalls die Universitätsfrage bespricht, daß die Mittelschulen Szegedins ihre Aufgabe nicht gehörig erfüllen können, insofern wir in Szegedin keine Universität haben.

Wir wollen schließlich noch des königlichen Wortes Erwähnung thun, welches die Förderung und das Emporblihen Szegedins verspricht, woraus wir hoffen, daß der Wunsch Szegedins, welcher mit dem Interesse Gesamtungarns zusammenhängt, baldigst in Erfüllung gehen wird.

## Die allgemeinen Gewerbeverhältnisse Szegedins in den Jahren 1879—81.

Aus dem Berichte der Temesvarer Handels- und Gewerbeämter.

### I.

Wir können unter diesem Titel, besonders hinsichtlich des Kleingewerbes, nicht viel Erhellendes berichten. Geschäftsjochung, geistiger und materieller Niedergang, Mangel an sachlich gebildeten und disziplinierten Arbeitern, Abnahme der Qualität der industriellen Produkte, mit einem Worte, Zerfahrenheit und Rückgang sind die einzigen Erscheinungen, welche sich uns darbieten. Ausnahmen gibt es natürlich auch hier, aber diese sind eben nur Ausnahmen.

Ihr dann anzuklagen. Der Angestellte, schwarz gekleidet, also ein Gelehrter, verließ sofort seinen Platz, warf sich vor der Majestät auf den Boden und murmelte und heulte heiser, aber nicht um seinen Kopf, den er heulend wiederholt gegen die Bretter stieß. Der Kaiser und Richter aber blieb gegen diese ernstlichen Versuche des Gelehrten, sich den Kopf zu zerbrechen, ein ganzer Richter und unbeweglich. Fierlich und steuern fiel er seinen Straßspruch, zu welchem die Umstehenden wiederholt einen scharfen, kurzen Schrei des Uebernehmens ausstießen. Nachdem das Urtheil gefällt war, stürzte sich freischend und jammend ein Weib herein und dem Kaiser zu Füßen, aber vergebens suchte sie, ehe der Act endet, die harten Richter zu erweichen. Jedemalls ist's ihr in den folgenden gelungen. Ich wartete diese nicht ab, da mich die Pflicht auf mein Schiff zurückrief.

„Das Stück gefiel dem Publikum über die Maßen. Der Beifall war häufig, stürmisch und allgemein und überreichte sehr oft die dazwischen einfallende gräßliche aller Musik auf metallenen Trommeln, Tam-Tams, Gongen, und wie die schrecklichen Chormarterinstrumente sonst heißen.“

Diese wandernden Theater sind ungemein häufig und populär. Man kann sie natürlich eben so wenig zum Maßstabe der chinesischen Schauspielkunst und der Kultur machen, wie wir die deutsche Dramatik nach dem Theatervorhaben kleiner Provinzialstädte und wandernder Truppen beurtheilen. Was wir hier schilderten, war eben nichts mehr und nichts weniger, als ein Stück wirklichen chinesischen Volkslebens.

Die zumeist ins Gewicht fallende, wenn auch nicht alleinige Ursache dieser besorgniserregenden Erscheinungen ist in dem 1872 er Gewerbegesetz zu suchen, welches die heimische noch in dem Stadium der Entwicklung begriffene, so zu sagen noch in den Windeln liegende Industrie mit einemmale ohne jede Uebergangsperiode aus dem Zunftsystem auf die schlüpfrige Bahn des freien Gewerbes versetzte. Wir sind weit davon entfernt, unsere Stimme zu Gunsten der Wiedereinführung des dem heutigen Zeitgeiste nicht entsprechenden Zunftsystems zu erheben; aber die 10-jährige Erfahrung hat es mehr als zur Genüge bewiesen, daß unser Gewerbe für den Genus einer unumschränkten Freiheit noch nicht genug reif ist. Daß wir aber mit dieser eben nicht sehr schmeichelhaften Behauptung nur die nackte Wahrheit ausgesprochen, davon wird ein flüchtiger Blick auf die Geschichte der Gewerbefreiheit jeden unbefangenen Denkenden leicht überzeugen.

Die Aussprechung des idealen Prinzips der Gewerbefreiheit hat vor allem resultirt, daß jeder Gewerbelehrling ohne sachliche Vorbildung, in der Gewissheit, nach Ablauf seiner Lehrjahre auf jeden Fall freigesprochen zu werden, mit vollendetem 18. Lebensjahre aber nach Erlag der geringen Gewerbebescheinigung wo immer sein recht und schlecht erlerntes Gewerbe ansüben zu können, oder nach Gefallen ein ihm beliebiges Gewerbe betreiben zu dürfen; daß nun, wie gesagt, in dieser Gewissheit ein jeder Lehrling es sich zur geringsten Sorge machte und noch macht, sich den durch denselben gewählten Gewerbezweig gründlich anzueignen, und dessen in seinen Lehrjahren erworbenen Kenntnisse in den in sein Fach einschlägigen verschiedenartigen Werkstätten zu vermehren und zu vervollkommen. Diese Ueberzeugung der Lehrlinge resultirt auch, daß die hier und dort bestehenden Wiederholungs- und einer anderen Bezeichnung so genannte Gewerbeschulen nur in seltenen Fällen und auch da nachlässig besucht werden, und ist das Unterrichtsresultat bei selten vorkommenden Ausnahmen wenig mehr als — Nichts. Unser moderner Lehrling hält das Lernen für überflüssig, er wird ja auch ohnedies freigesprochen.

Kurz, der 10-jährige Bestand der unumschränkten Gewerbefreiheit hat eine Generation geschaffen, welche unsere Industrie nicht nur im Vaterlande, sondern auch im Auslande creditverlöstig gemacht; denn während vor dem ung. Gewerbegehilte wegen seines Fleißes, wegen seiner Geschicklichkeit und Ausdauer, als auch wegen seiner nüchternen Lebensweise im Auslande gesucht und mit Freuden aufgenommen wurde, ist das Verhältnis heute gerade verkehrt. — Unsere Gewerbegehilten sind ungelehrt, träg und unverlässlich, die nichterne Lebensweise ist schon längst außer Mode gekommen und haben deren Stelle Charlatanerie und Genusssucht eingenommen. Jaum daß er den Lehrungsstand von sich abgeschüttelt, nimmt schon die Gründung einer selbstständigen Werkstätte und eines eigenen Familienstandes alle seine Gedanken ein, und kaum kann er das hierzu erforderliche geringliche Alter erwarten. Denn löst er seinen Gewerbebeschein, thut in vielen Fällen nicht einmal das, niethet einen engen Gelaß, und der neugebackene Gewerbetreibende ist fertig.

Es ist natürlich, daß derselbe, um nun das Leben wie kümmerlich immer fristen zu können, gezwungen ist, seine Stämperwaare zu einem solchen Preise auf den Markt zu bringen, mit welchem der gelehrte und darum auch solide Arbeit liefernde ordentliche Gewerbetreibende nicht concurrenzen kann; sogar ist der Fall nicht selten, daß die fertige Arbeit noch unter dem Beschaffungspreise des Rohmaterials verschleudert wird, um nur den nöthigen täglichen Bissen hereinzubringen. Dabei wird das Rohmaterial selbstverständlich zu theueren Preisen und auf Credit beschaffen; das Zahlen fällt einem derartigen Gewerbetreibenden gar nicht ein, und das Ende vom Liede ist sichere Exekution und völliger Ruin. Es ist noch ein Blick, wenn es den betreffenden Gewerbetreibenden selbst trifft, er kann noch immer zu seiner früheren Beschäftigung zurückkehren, wenn er eben noch ein wenig Arbeitslust hat; aber gewöhnlich hat der Betroffene schon W. u. u. und — die Vettlerfamilie ist fertig. Unterdeß hat auch der ordentliche Gewerbetreibende fortwährend unter den schweren Sorgen der Haushaltung und Stenerentrichtungen zu kämpfen, bis er ebenfalls in den Abgrund geschleudert wird.

Zum Beweise unserer letzten Behauptung wollen wir nur 1—2 Beispiele anführen. So existirten in Gr. Beeslerer vor 18 Jahren 8 Kürschnermeister, von denen jeder Hans und Hof hatte und in guten Verhältnissen war, jeder mit 4—5 Gehilfen und 2—3 Lehrlingen arbeitete. Seit 1872 ist die Zahl der Kürschnermeister nach und nach auf 1—2 herabgesunken, und auch diese vegetiren nur je mit 1—2 Gehilfen. Eben-dasselbe existirten zur selben Zeit 6—7 wohlhabende Schustermeister, welche mit 10, 16, ja sogar 24 Gehilfen und der erforderlichen Anzahl von Lehrlingen arbeiteten, während dessen das Verhältnis heute dasselbe ist, als bei den Kürschnern.

Die Ursache dieser trauigen Erscheinung ist bei weitem nicht in dem Mangel an Bedürfnissen zu suchen; es könnte vielmehr so viel als früher verkauft werden. Die alleinige Ursache des Niederganges ist die unsofide Concurrenz, welche die 1872 geschaffene Gewerbefreiheit heraufbeschworen, als auch zum großen Theile diejenige, welche die auch Wien, Budapest und anderswoher im Wege des Handels importirten billigen, aber schlechten Waaren verursachen. So ist es auch bei den anderen

Gewerbezeigen und in allen Orten unseres Bezirkes. Unter solchen Umständen ist auch der ordentliche Gewerbetreibende gezwungen, den Preis seiner Waare unwerthmäßig zu reduzieren, wenn er seine Kunden nicht auf einmal verlieren will; denn unser Publikum hat die gute (?) Eigenschaft, daß es nicht die Qualität der Waare, sondern deren Preis berücksichtigt, und daß es das sichtlich Schlechtere, aber Billigere sucht.

## Aus der am 4. d. fortsetzungsweise abgehaltenen ordentl. monatlichen Sitzung des Corontaler Verwaltungs-Ausschusses.

### I. Unterrichtsangelegenheiten.

1. Zur Verhandlung gelangt der Schulamtsbericht in An- gelegenheit der Erbauung der Gemeindegemeinde zu Matfalva. Behufs Errichtung des wirklichen Thatsbestandes wird eine Commission an Ort und Stelle zu entsenden beschloffen.

2. Der durch Sr. Hochgeb. den Grafen Guido Starcsomi unterbreitete Passionsbogen über das Gehalt des Lehrers an der durch denselben an der Karolier Pusta errichteten Volksschule wird gutgeheßen.

3. Das Gesuch der Gemeinde Perjamos in Anlegenheit der dort zu errichtenden Gewerbeschule wird dem betreffenden Schulrichter wegen Ergänzung überwiesen.

4. Der Vizegespan unterbreitet das Gesuch der Kommission über die Jarkovaier Kirchen- und Schulfonds in Anlegenheit der behufs Konstatierung und Errichtung der dortigen Mängel und Feststellung der Ursachen derselben auszuführenden Kommission. — Die Unterjuchung der Anlegenheit wird dem Schulrichter von Matfalva zugewiesen.

### II. Sanitätswesen.

Gelegentlich des Berichtes des Oberphysikus über die Sanitätsverhältnisse des lauf. Monats wird beschloffen, die Bezirksärzte unter Androhung des Disziplinarverfahrens anzuweisen, von nun an die Daten über die Volksbewegung am 1. jeden Monats pünktlich an den Oberphysikus einzuweisen.

### III. Kommunikation.

Der Bericht der k. u. g. Postdirektion zu Temesvar wegen Errichtung eines Postamtes zu Vajosfalva. — Es wird beschloffen, um die Errichtung dieses Postamtes aufs neue anzunehmen.

Der Vizegespan sucht an, die durch die im Territorium des Bacs-Bodroger Komitates liegenden Gemeinden Ada und Mahol im Zimbarionsgebiete der Heiß errichteten drei Luedämme als auch den im Bau begriffenen Thaum zu entfernen, oder dieselben mit genügend großen Schlenzen zu versehen. Die Anlegenheit wird dem Kommunikationsministerium unterbreitet.

### IV. Ackerbauangelegenheiten.

Es wird eine Verordnung des Ministeriums für Handel und Gewerbe verlesen. Derselbe ist an jene Komitate und städtische Munizipien gerichtet, auf deren Territorien Weinbau betrieben wird, und behandelt die Verhinderung des Weiterverbreitens der gemein-schädlichen Phylloxera. — Wird zur genaueren Berichterstattung an den Vizegespan gewiesen.

### V. Waisensubstanzangelegenheiten.

Die Gemeinde Nagyd ist an, ihre Gemeinde-Vormundschafft auch weiterhin selbst manupulieren zu dürfen. Dasselbe Ansuchen stellt die Gemeinde Gr. Josa. — Es wird beschloffen, diese Gesuche im empfehlenden Sinne dem Ministerium des Innern zu unterbreiten.

## Vom Vizegespan des Corontaler Komitates.

An sämtliche Schulrichter und an den Bürgermeister der Stadt Groß Beeslerer.

Sr. Hochgeb. der Herr Vizegespan hat wegen Verhandlung über die Bedeckungswende der Umgestaltungs- kosten der seitens des hohen Finanzministeriums zu Gr. Kikindaer Gymnasialgebäude überlassenen Aerialgebäude, ferner wegen Verhandlung des neuen Komitats-Organisationsstatutes als auch wegen der mittlerweile eingelaufenen im Wege der Congregation zu erledigenden Gegenstände auf den 20. d., Vormittags 10 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Indem ich Sie hiervon verständige, werden Sie hiermit aufgefordert, den in Ihrem Bezirke wohnenden Congregationsmitgliedern hiervon Mittheilung zu machen, und die betreffende Bestätigung an mich gelangen zu lassen.

Gr. Beeslerer, am 9. Juni 1883.

## Ungarisches Theater.

Sonntag ging die Operette Lieutenant Titilla (Titilla hadnagy) mit durchwegs guter Wirkung und vor ziemlich gut besuchtem Hause in Szene. In derselben präsentirte sich uns Fr. Erdei als Sängerin von gut gekullter Stimme und schönem Portraite. Der gute Erfolg des Abends ist an ihrem Lieblich Frau Geröly geknüpft; zum Erfolge trugen Fr. Erdei und die Herren Batogh und Fehervary wesentlich bei. Die „Huszarenwerbung“ (Huszartoborzás) betitelt sich ein neues Volksstück von Káffy, welches Sonntag gegeben wurde. Herr Esige, als die Hauptfigur des Stückes erlutete mit seinen schönen Liedern wohlverdienten Applaus. Donnerstag hatten wir einen Eszta-Abend. Der „Caviar“ brachte der Direktion ein ausverkauftes Haus. Ge spielt wurde mit gutem Mute und war es besonders Herr Geröly, der unsere Lachmuskeln schmerzlos in fortwährender Spannung hielt. Auch die übrigen Mitwirkenden, namentlich die Damen Szabó, Antalfi, Lubrinez und die Herren Mészáros, Fehervary und Benedek theilten sich im Erfolge. — Freitag wurde die Operette „Donna Annitta“ mit gutem Erfolge aufgeführt. — An dieser Stelle wollen wir an Herrn Geröly nach uns zugegangenen Aufforderungen — die Witte richten, in der kurzen Saison die besten Schauspieler: „Fourchambault esalád“, „Stomsay esalád“, „Mukányi“, „Vájlank el“, „A hol unatkozna“ aufzuführen zu wollen.

# Wochenchronik.

Gr.-Kikinda, 16. Juni 1883.

## Wp (Bevölkerungsstatistik von Gr.-Kikinda.)

Zahl der Häuser 3475, Civil-Bevölkerung 19845, Ungarn 2960, Deutsche 4531, Slowaken 104, Rumänen 274, Serbo-Kroaten 11023, anderen vaterländischen Sprachen angehörig 66, fremdländischen Sprachen angehörig 43, des Sprechens nicht mächtig 844, katholisch sind 1722, griechisch-orient. 11858, evangelisch 124, helvetisch 86, Unitarier 1, Israeliten 653, anderer Confession 1, des Schreibens und Lesens kundig 5975.

Die nächste monatliche Sitzung des Torontaler Verwaltungsausschusses findet am 16. Juli d. J. statt.

**(Von unserer Weberschule.)** Am 13. d. fand in Kikinda die provisorische Konstituierung der Aufsichtskommission der hier errichteten Weberschule statt. Es waren zu diesem Zwecke anwesend: seitens des Handelsministeriums, Ministerialkommissär und Gewerbeinspektor Alexander Kejtó, seitens der Temesvarer Handels- und Gewerbeamt Sekretär Albert Strajer, seitens des Torontaler Komitats Stuhlrichter Bakalovich, seitens unserer Gemeinde Ortsvorstand Fany und Repräsentanz Jozits. Es wurde das Organisationsstatut durchberathen und zum Direktor der Schule der hiesige, um die Webereindustrie sich lebhaft interessirende Kaufmann Kadovits gewählt und endlich auch, Dank der Opferwilligkeit unserer Gemeinde, ein provisorisches Lokal zur Unterbringung der Schule ausgemittelt, wo nun die Aufstellung der verschiedenen Weberschiffe und sonstigen Appreturapparate vorgenommen wird. Der Unterricht in dieser Schule wird, sobald diese Aufstellung vollzogen sein wird, ohne Aufsicht beginnen.

**(Zur besonderen Beachtung.)** Die Administration unseres Blattes hat über Ansuchen des Ung. Hockey-Club und in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes der von demselben veranstalteten und von dem kön. ung. Finanzministerium concessionsirten „Kincem-Lotterie“ vom genannten Club Lose übernommen. Dieselben sind daselbst á 1 fl. zu haben. Spielplan auf der 4-ten Seite.

**(Todesfall.)** In dieser Woche haben wir einen Todesfall zu verzeichnen, welcher ob seines plötzlichen Eintretens in den dem Verstorbenen näher gestandenen Kreisen die größte Bestürzung hervorgerufen hat. Der hies. Hotelier Josef Kad a hatte sich noch Montag Abends bis spät in die Nacht hinein im besten Wohlsein und der heitersten Laune inmitten seiner Gäste unterhalten, und war noch in derselben Nacht nach Temesvar gefahren um dort Dienstopersonal zu befragen. Aber der Mensch denkt, Gott lenkt, und so mußte er die Reise unternommen haben, um dem Senfemanne gerade in die Arme zu laufen. Derselbe war nämlich gleich Morgens bald nach seiner Ankunft in Temesvar ins Dampfbad gegangen und wurde beim Verlassen desselben im Vorraale vom Schläge gerührt und stürzte sofort todt zusammen. Der Bruder des Verstorbenen wurde noch im Laufe des Vormittags telegraphisch verständigt und der Leichnam Mittwoch Früh hergebracht. Das Leichenbegängnis, dem eine unabsehbare Menschenmenge beizuhohnte, fand Mittwoch Nachm. 5 Uhr statt; jeder Einzelne derselben hatte nur Worte des aufrichtigsten Bedauerns und des innigsten Beileids, ein Beweis, wie sehr der Verstorbene, welcher an den lokalen gemeinnützigen Unternehmungen sich stets in hervorragender Weise betheiligte, die Achtung seiner Mitbürger besaß. In besonderem Maße hob es die Leichenfeier, als der Männerchor der hier weilenden Theatergesellschaft vor Beginn des Trauerzuges beim Katastroph ein ergreifendes Trauerlied anstimmte, in welches sodann die wehmüthig rauschenden Klänge der Kapelle der freiwilligen Feuerwehr einfielen, welche letztere in corpore ausgerufen war, ihrem Vorgesetzten, welcher der Verstorbene gewesen, das letzte Geleit zu geben. Friede seiner Asche!

**(Berichtigung.)** Der in der vorwöchentlichen Wochenchronik dieses Blattes gemeldete mysteriöse Mord stellt sich nachträglich als die Entstellung einer ganz harmlosen Geschichte heraus. Ein Bauer, nämlich, hatte auf seinem Felde einen Brunnen gegraben und rief seinem Feldnachbar zu, er möge herüberkommen um das Wasser zu verkosten, was dieser auch that. Von dort zurückgekehrt, fragte ihn sein kleiner Tagelöhner, was dort drüben zu sehen wäre. Scherzweise gab er demselben zur Antwort, daß dort ein todtgeschlagener Wallach verscharrt wäre. Die Phantasie des Knaben und der Volksmund machte nun aus dem Brunnengräber einen unmuthmaßlichen Mörder und aus dem angeblichen Wallachen einen Erschlagenen.

**(Der Gr.-Bescherker Zweig)** im südung. Lehrervereine hielt am 7. d. eine diesjährige ordentliche Frühjahrs-Versammlung in dem Schulhause zu Katharinenfeld ab. Wie sehr es diesem Vereine um die Förderung des Unterrichtsweises zu thun ist, bewies, nebst den in der Sitzung gehaltenen vortrefflichen Vorträgen und den durch dieselben hervorgerufenen Debatten, die zahlreiche Theilnahme sowohl von Seite der Mitglieder als auch der Schulfreunde.

**(Commission zur Konstriktion der Wähler)** für den Hapsfelder Bezirk. Behufs Zusammen-schreibung und Nichtigstellung der Wählerlisten der Landtagsdeputirten-Wähler hat sich die durch den Central-Wahlaußschuß des Torontaler Komitates hierzu bestimmte Commission für den Hapsfelder Bezirk un-

ter dem Präsidium des Herrn G. Wiskidenky am 10. d. M. in der Gemeinde Csöstelet versammelt. **(Zur besonderen Beachtung für Aerzte.)** Viktor Saint-Paul und seine Gattin stellten der Pariser medizinischen Akademie 25,000 Franken zur Verfügung als Preis für diejenige Person, welche ein Heilmittel gegen Diphtheritis entdeckt, das die medizinische Akademie als wirksam erklärt. Die Stifter bestimmen ausdrücklich, daß der Preis eventuell ohne Unterschied der Nationalität zu vergeben ist. Die Jinsen der 25,000 Franken sollen in der Zwischenzeit alljährlich für die beste Arbeit über diese Krankheit als Preis zu vergeben sein.

**(Mord in Vedra.)** Der Parteiführer der Bedrärer Abtheilung von der Gr.-Kikinda Gr.-Bescherker Eisenbahnunternehmung, Namens Keimann, legte sich dieser Tage in einem Zimmer der Bedrärer Station nach dem Mittagmahle nieder, um ein Schläfchen zu halten. Es sollte aber nicht dazu kommen. Es überfiel nämlich den Nichtschlafenden ein Arbeiter, welcher bligischnell die neben dem Liegenden befindliche Pistole ergriff und auf denselben in der Weise schoß, daß die beim Ohre hineingefeuerte Kugel die Zähne durchschlug. Der entsetzte Keimann wollte sich zur Wehre setzen, als er schon den zweiten Schuß empfing, und den nöthigen Rest mit der Schaufel erhielt. Der Thäter ist durch die k. Gensdarmrie an die Staatsanwaltschaft zu Gr.-Bescherker bereits abgeliefert.

**(Zurn-Unterricht für Lehrer.)** Der Unterrichtsminister ernannte zum Leiter des während des Sommers in Budapest zu haltenden sechswochentlichen Zurn-Unterrichtskurses den Ministerial-Sektionsrath Leon Buzogánv, an den auch im Wege der Schul-Inspektion Gesuche um Aufnahme in diesen Kurs zu richten sind. Jeder Lehrer, welcher Aufnahme findet, erhält für die Dauer des Kurses und als Reiseauschale 80 fl.

**(Vom Weltrennen auf den Longchamps bei Paris)** Bei dem am 3. d. M. auf den Longchamps bei Paris stattgehabten großen Weltrennen errang „Frontin“, ein Pferd des Herzogs v. Castries, den Pariser Preis von hunderttausend Franken. Die Franzosen haben in den letzten 20 Jahren neunmal, die Engländer ebenfalls neunmal, die Ungarn einmal gesiegt. In den letzten drei Jahren war das Glück den Franzosen nicht hold, und so herrschte diesmal besonders große Spannung, da man einer vierten Niederlage entgegenah. Am Weltrennenplatz war das Gedränge entsetzlich; 335,000 Franken wurden an Eintrittsgeldern eingenommen. „St. Maie“, der Sieger des englischen Derby und „Farjadet“ des Grajen de Lagrange hatten rasch ihre neun Mitbewerber überflügelt. Farjadet blieb auch bald zurück, und schließlich kam Frontin um eine halbe Pferdelänge vor dem englischen Nebenbuhler an Ziele an. Ungeheurer Jubel; man schrie: Vive Frontin! Vive la France! Nahestehende Enthusiasten umarmten das siegende Pferd. Freilich waren auch unter den Franzosen viele, die nicht freudigen Herzens in den Jubel einstimmen, weil sie eben auf das englische Pferd gewettet und nun bedeutende Summen verloren. Die Stimmung in Paris war gehoben, als ob Frankreich über seinen schlimmsten Feind einen glänzenden Sieg davongetragen hätte.

## Eingefendet. \*)

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Das Opfer der Parteilichkeit.

In der Gemeinde Nákófalva gelang es dem rastlosen Bemühen der Gemeindeverwaltung endlich die Bewilligung zu erlangen, um eine dem Zwecke entsprechende Gemeindschule bauen zu können. Man sollte meinen, daß zur Ausführung des edlen allen Vorschriften des Gesetzes gemäß in Angriff genommen Zweckes die Bewilligung sofort erteilt würde; es ist dies aber leider bei den unliebsamen Parteiverhältnissen in Nákófalva nicht so; da hierorts eine Partei besteht, welche es sich zur Aufgabe machte, gegen alles Gute und Schöne zu remonstriren und dies bei Aufschüttelung der Wahrheit, gegen welche doch nur Menschen ohne Gewissen und Charakter handeln.

Der eklatanteste Beweis hierfür ist der, daß, indem der Schulbau bereits bis zur Mauergröße gediehen, derselbe auf Grund ärztlichen Gutachtens des Herrn Gemeindefarztes Dr. Nathan Schiller durch den löblichen Verwaltungsausschuß zeitweilig eingestellt wurde.

Ob dieses ärztliche Gutachten gewissenhaft und der Wahrheit entsprochen hat, beweist Folgendes:

Es wurde eine gemischte Commission bestehend aus Se. Hochwohlgeborenen dem Herrn Julius v. Hertelen-dy als Präses, Se. Wohlgeborenen Herrn Josef Bakalovich Stuhlrichter, dem Herrn Dr. Johann Keindl Bezirksarzt als Sanitätskundiger und Se. Wohlgeborenen Herrn Ingenieur Koloman Hettyey als Baukundiger entsendet, welche den Bau nicht nur dem Zwecke vollkommen entsprechend, sondern selbst die Lage des Bauplatzes betreffs Luft und Licht für sehr vortheilhaft fanden.

Besonders sind die Schlussworte der technischen Ansicht des Herrn Ingenieurs Hettyey hervorzuheben, welche lauten:

In Anbetracht dessen, daß die neue Nákófalvaer Schule allen sanitäts-polizeilichen Vorschriften gemäß placirt ist und ihre Räume durchaus zweckentsprechend eingerichtet sind, erkläre ich, daß alle dagegen diesbezüglich gemachten Einwendungen auf Böswilligkeit beruhen. Die ganze Klage auf Grund deren der Ausbau

der Schule verzögert würde, findet mir darin ihre Erklärung, daß es in der Gemeinde solche Individuen gibt, welche die Feinde des Guten und durch ihre Hezereien und heimtückischen Wählereien jedes gute und nützliche Streben vernichten wollen.

Die Zeit ist noch sehr weit, bis ein jeder Ort des Torontaler Komitates mit solch zweckmäßig gebauten, lichten, gesunden, hohen und geräumigen Lehrsälen und bequemen alle Ansprüche befriedigenden Verewohnungen versehen sein wird.

Meine Meinung, resp. meine Bitte geht demnach dahin: geruhe ein löblicher Verwaltungsausschuß den Beschluß, welcher den Nákófalvaer Schulbau suspendirt, je eher außer Kraft setzen, und wenn möglich, auf telegraphischen Wege; weil die Verzögerung die Beendigung des festen guten Baues zum Schaden der Gemeinde beeinträchtigen würde. Darin würde die dortige Gemeindevorsteherung, welche mit Fleiß und Geschicklichkeit, wahrer Hingebung und Opferwilligkeit das Wohl der Gemeinde, in Allem und insbesondere in der Erziehung der Jugend fördert, hinreichende Genugthuung für den ihr zugefügten Unbill finden.

Se. Wohlgeborenen Herr Stuhlrichter Bakalovich fühlte sich veranlaßt, da das abgegebene Gutachten des Herrn Dr. Nathan Schiller jedweder Wahrheit entbehrt, entgegen dem Gutachten der Commission, genannten Herrn seiner an Tag gelegten Gewissenlosigkeit halber zu suspendiren, wodurch die Gemeinde bis heute schon einen immensen Schaden hat, welcher hauptsächlich durch den klägerischen Wähler, in Folge Sittung des Baues, verursacht wurde.

Nákófalva, am 13. Juni 1883.

Josef Junker,  
Richter.

## Saatenbericht.

Gr.-Kikinda, 16. Juni 1883.

(M. D.) Die äußerst günstige Witterung, welche unsere Weizenzeit seit meinem jüngsten Berichte hatte, führte bei derselben einen großen Umchwung zur Besserung herbei. Abgesehen von einigen kleinen lokalen Niedererschlägen, hatten wir die ganze Blüthezeit hindurch schöne, warme Tage mit leichten Winden und hat die Körnerbildung unter den günstigsten Auspizien begonnen. Es kann nunmehr konstatiert werden, daß der Nebel an der Weizenzeit keinerlei Schaden verursacht, da sonst die Aehren ein trauriges Aussehen hätten, was aber durchaus nicht der Fall ist. Der Frost beschränkte sich auf das jetzt abtrocknende Raub und zeigt sich bisher weder an der Aehre, noch in der Weizenähre; von Frost ist also keine Spur, und wenn während der Köernerbildung die Witterung ebenso günstig bleibt, als dies in der Blüthezeit der Fall war, so haben wir Ursache auf eine Weizenerte zu hoffen, die sowohl quantitativ als qualitativ ausgezeichnet sein wird. Gerste blieb wohl schütter, doch zeigen sich auch hier die Aehren gesund; wegen dessen schütterten Standes können wir jedoch in diesem Artikel bloß auf eine schwache Mittelerte rechnen, was auch bei Hafer der Fall ist.

Die Weizenpflanze gedeiht vortrefflich und wird bereits ge-

häuft. Weizen wurde bereits geschnitten theilweise auch getreten. Das Getreidegut ist unterschiedlich, im allgemeinen nicht zufriedenstellend, da viele pr. Metze von 2000<sup>o</sup> 2 bis 3 Meterztr. und nur wenige 5 Meterztr. erhielten.

Im Getreidegeschäft ist keine nennenswerthe Aenderung zu verzeichnen, die Preise erhielten sich gegen die Vorwoche ziemlich unverändert; sowohl die bedeutende Steigerung, als auch der später erfolgte rapide Rückgang der Preise am Kester Plage, blieb hier fast ohne Einfluß, Weizen war zwar vor 8 Tagen sehr gelocht, doch war hier dahinfrei höchstens fl. 9.80—85 für gute Waare erreichbar. Mit Ende der Woche wurde die Kaufslust abgeschwächt; heutige Notirungen sind für Weizen guter Qualität fl. 9.75 bis fl. 9.80, Promptmais wird mit fl. 6.— bis 6.05 gekauft, für Ende Juni lieferbar wird fl. 6.10 bezahlt. Für August-Lieferung stänfres-Wahl der Tage wurden circa 30 Wagen á fl. 6.30—35 alles dahinfrei hier begeben. — Von Weizen wurden bereits einige kleine Posten zu Markte gebracht, die Qualität zeigt sich sehr schön, und wird á fl. 11.75 bis fl. 12 gekauft.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Gabriel Szemere.

## Neuestes in Gross-Kikinda.

Zum ersten Male hier, am Plage aufgestellt

# WERIN'S

## Grand Museum und Panorama

nebst Pariser Stereosopen-Salon,

enthält stets das Neueste und Interessanteste, alles Kunstvoll und naturgetreu dargestellt.

Höchst interessant für Familien. Unter den vielen 1000 Sehenswürdigkeiten befindet sich eine Gallerie historisch-plastischer Meisterwerke aus Wachs:

1. Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf.
2. Ihre k. k. Hoheit Prinzessin Stefanie.
3. Se. Heiligkeit Papst Leo XIII.
4. Arabi Pascha, der Held von Alexandrien.
5. Maria Antoinette, Gemahlin König Ludwig XVI.
6. Maria Stuart, ehem. Königin v. Schottland.
7. Eine prächtvolle Amorettengruppe, das grossartigste in diesem Genre.

Besonders hervorzuheben:

## Das Pariser Puchkabinet

wo jeder Besucher desselben lachen muß. Täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung.

Entree à Person 15 Kr. sammt Präsent.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

R. Werin,

2—1, 43

Museum & Panoramabesitzer aus Budapest. NB. Eine große Erget (Meisterwerk) wird das B. T. Publikum mit den neuesten Piecen amüsiren.

Jede Woche neue Aufstellung.

**Rundmachung.**

Seitens des gefertigten Ausschusses wird bekannt gegeben, daß an der hierortigen Kirche der obere Theil des Thurmes einer Reparation, beziehungsweise Renovierung unterzogen wird. Nachdem der Thurm mit Kupfer gedeckt ist, so fällt die zu verrichtende Arbeit in das Fach der Maurer und Spengler.

Eventuelle Arbeitunternehmer werden hiemit höflich aufgefordert, sich an Ort und Stelle zu begeben, um die zu leistenden Arbeiten zu besichtigen und zugleich den etwaigen Vorschlag an die Kirchen-Gemeinde einzureichen. 3-1, 42

Der Anmeldungstermin läuft ab am 10. Juli (28. Juni) 1883.

Ruman, am 10. Juni 1883.

Der Kirchen- & Schul-Ausschuss.

**OBJAVA.**

Kojom se do opština zbirna stavila, da se kod crkve naše gorila des. torona, gde je građa otpruła, opraviti i odnošo izmeniti nma. Radnja je dakle ovde dundjereka i limareka. Svako ko se želi spomenutoja posla poduzeti, neka izvoli na lice mesta izađi, gde he svu radnju moći videti ujedno i opštini svoj proračun podneti. Rok prijave petiče sa 28. junom po srp. o. r.

U Kumanj, 28. maja 1883.

Црквено-Школски одбор.

**Arverési hirdetmény.**

Alulírott község előjárósága ezennel közhírré teszi, hogy a józsefvai község tulajdonát képező kisebb kir. haszonvételek, jelesen: italmérségi jog (Regale) és a tisztó halászatú jog f. évi június hó 28-án délelőtti 10 órákor a község tanács-termében tartandó nyilvános árverésen 1884. évi január 1-től 1886. évi december végéig, azaz három évi időtartamra a legelőbbet ígérőnek kiadani fog. 3-3, 39

Minek folytán tisztelettel felszólítanak az árverés szándékozók, hogy az árverés napján megjelenejenek, esélyeg zárt ajánlataikat 20% óvadékkal ellátva június 27-ig adalván község előjáróságánál nyújtsák be.

Az árverési feltételek mindenkör az árverés napján Józsefova község-házának tanács-termében megtekinthetők. Kelt Józsefván, 1883. május hó 10-én.

Opreán Aurél,  
jegyző.

Szodity Vélyko,  
bíró.

**AVIS.**

Gefertigter beehrt sich einem p. t. Publikum hiemit anzuzeigen, daß er im Wladowits'schen Hause, (Markt-gasse) eine

**Mechanische Werkstätte**

für die Reparatur von Nähmaschinen jeden beliebigen Systems eingerichtet hat, sowie auch für die Verfertigung von Haustelegraphen, Sprachrohren und Thürkontakten, welche letztere dem Ladenbesitzer sicheren Schutz gegen Ausraubung desselben gewähren. Hochachtungsvoll ergebent

Péter Bohn.

3-3, 37

Gr. Kikinda.

**BEKANNTMACHUNG.**

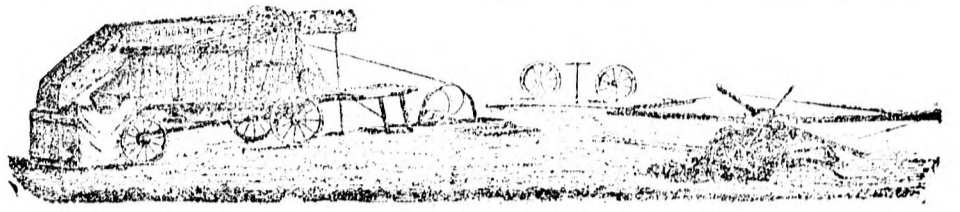
Dem Ungarischen Kaiser-Edict ist unter dem 19. März 1883 von dem k. k. ungarischen Finanz-Ministerium die Concession für Veranstaltung einer Lotterie zur Hebung der inländischen Wohlthatigkeit, genannt die Sinesem-Lotterie erteilt worden.

Eine 1. Emmission von 500,000 Loosen à 1 fl., wird am 1. Mai a. c. ausgegeben und am 22. October l. j. und den folgenden Tagen zu Budapest ausgepielt.

Nach dem Spielplan sind für diese 1. Emmission auszuverloren:

1 Gewinn im Werthe von	50,000 fl.	5 Gewinne zu je 2,000 fl.	10,000 fl.
1 " " " " "	20,000 "	200 " " " " "	1,600 "
1 " " " " "	10,000 "	100 " " " " "	1,000 "
1 " " " " "	8,000 "	50 " " " " "	1,500 "
1 " " " " "	6,000 "	20 " " " " "	1,600 "
1 " " " " "	5,000 "	10 " " " " "	9,000 "
2 Gewinne zu je 4,000 fl.	8,000 "	5 " " " " "	44,700 "
2 " " " " " 3,000 "	9,000 "	10,000 Gewinne, zusammen	186,000 fl.

Diese Lose sind zu haben bei der Administration des „Groß-Kikindaer Wochenblattes.“



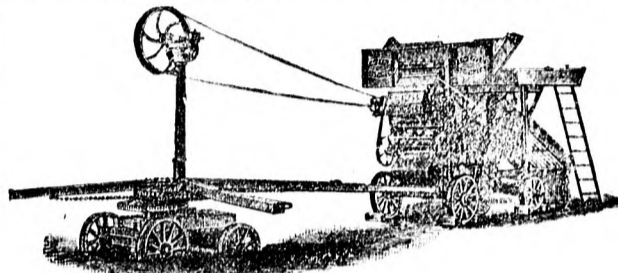
S. k. priv. Landwirtschaftl. Maschinen-Fabrik

von HOFHER & SCHRANZ

Niederlage & alleinige Vertretung für das Donautal bei

**HUGO ZIMMERMER**

in Gr. Kikinda



Dampf-Dreschmaschinen von 3-12 Pferdekräftig. Göpel-Dreschmaschine von 1-6 Zugthiere. Maisrechen für Dampf Göpel- & Handbetrieb. Rechen & Breit sämaschinen. Rüben- & Hexenschneider. Trichter diverse Größe. Schrotmüllern. Pflügen & Conventoren etc.

**Schlammbad „RUSSANDA“**

in MELLENCZE (Donautal) (Donautal) (Donautal)

gegen Scrophulosis, Rheumatismus, gegen Geschwüre und Wunden, insbesondere solche, die durch Knochenentzündung und Knochenfraß bedingt sind, gegen Kränkheiten der Sehnen und Gelenke, gegen Hautkrankheiten, ferner gegen Blutmuth und unregelmäßige Menstruation der Frauen u. s. w. besonders zu empfehlen.

Die Bade-Saison beginnt, wie gewöhnlich, am 15. Mai und dauert bis Mitte September.

Reinigung und schön möblirte Zimmer; Garten, Telegraphen und Telefon. Höhere Anstufung erteilt bereitwillig die Bade-Eigenthümerin

Anna Klaitz in Melencze,

wobin auch alle Anfragen zu richten sind.

Melencze, im Mai 1883.

**ZUR SAISON.**

In der Spezerei-, Colonial- und Delikatessen-Handlung des Gefertigten befindet sich ein großes Lager von allen Gattungen

**natürlicher Mineralwässer**

in stets frischer Füllung, namentlich aber Bilsiner, Bockheimer, Bussascher, Gleichberge, Gieshübler, Karlsbader, Margitquelle, Marienbader Brunnen.

**MOHAR AGNES-QUELLE.**

Öfner & Püllnaer Bitterwasser, Parader, Mohitscher, Preßlauer, Selterker, Spobauer, Szufiner, Thymontler etc. sowie das

Alleinige Haupt-Depôt

für Kikinda und Umgebung von

**KRONDORFER SAUERWASSER**

Kohlensäure-reicher Sauerbrunnen, 1882 bei der Wiener-Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Ferner: Zucker, Caffee, alle Gattungen Gewürze, Stearin-Kerzen, feinstes echt Nizzaer Aixeröl, beste ung. Salmi, Emmenthaler, Groyer & Liptauer Käse, Fromage Lux und Imperial, echt Syrmier Slivovitz, die mannigfaltigsten Sorten Tisch- & Dessert-Weine, franz. & holländische Liqueure, Chocolate, Caffee, Surrogate, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel in bester Auswahl zu billigen Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

**EDUARD NACK,**

Gr. Kikinda.